

9. Arbeitsmedizinisches Sommersymposium der Impfakademie in Erfurt

Zum neunten Mal fand vom 22. bis 23. Juni 2012 in Erfurt das arbeitsmedizinische Sommersymposium der Impfakademie von GSK mit exzellenten Referenten rund um das Thema „Impfen“ statt. Die vielen guten Vorträge bildeten die Grundlage, das schöne Ambiente im Kaisersaal und das gute Sommerwetter trugen zum Gelingen bei.

Das fachliche Programm unter der wissenschaftlichen Leitung von Dr. Peter Czeschinski, Münster, deckte ein umfangreiches Spektrum arbeitsmedizinischer Themen ab. Der erste Vortrag von Prof. Dr. Dennis Nowak, München, zeigte den Zusammenhang zwischen Führung und Gesundheit auf. Dem Betriebsarzt bietet sich ein weites Tätigkeitsfeld. Ansatzpunkte für „Gesundes Führen“ liegen in der Primärprävention (Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen), der Sekundärprävention (Früherkennung psychischer Fehlbelastung und Erkrankung), der Tertiärprävention (Management chronisch kranker und leistungsgewandelter Mitarbeiter) sowie der Gesundheitsförderung allgemein.

Drei wesentliche Erklärungsmodelle über den Zusammenhang zwischen Arbeit, Stress und Gesundheit werden noch immer herangezogen: 1. Anforderungs-Kontroll-System von Karasek, 2. das Modell der Gratifikationskrisen von Siegrist sowie 3. der wahrgenommenen Gerechtigkeit im Betrieb (Whitehall II -Studie). Führungskräfte müssen für krankmachende Faktoren im beruflichen Alltag sensibilisiert werden. Gute Erfahrungen bestehen mit eintägigen Schulungen für Führungskräfte im Umgang mit gefährdeten oder erkrankten Mitarbeitern.

Der Vortrag von Dr. Werner Mölders, Duisburg, zeigte die Entwicklung eines mitarbeiterorientierten Gesundheitsmanagementsystems am praktischen Beispiel in einem Stahlwerk: Von der Gesundheitsvorsorge über die Betriebliche

Gesundheitsförderung hin zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM). Das kennzeichenorientierte BGM beinhaltet Abfolge von Diagnose, Interventionsplanung, Intervention und Evaluation. Den Abschluss bildet immer ein Gesundheitsbericht. Voraussetzung für das Gelingen ist die eindeutige „Willenserklärung“ und die kontinuierliche Unterstützung des Projektes durch den Vorstand/die Geschäftsleitung. Belohnt wurde die „Gesundheitsschicht“ bei ThyssenKrupp mit dem ersten Platz im Corporate Health Award 2011.

Der Schwerpunkt des Symposiums lag beim Thema „Impfen“. Prof. Dr. Peter Wutzler aus Jena erläuterte, dass die Einführung von Impfungen eine Erfolgsgeschichte ist. Die Einführung der Polio-Schluckimpfung 1961 in der DDR und 1962 in der BRD ließ die Inzidenz der Erkrankung nahezu gegen null gehen. Das Ziel der Ausrottung der Erkrankung konnte leider weltweit noch nicht erreicht werden, da in einigen Ländern beispielsweise aus religiösen Gründen nicht geimpft wird. Impfstoffe sind heute sehr gut verträglich und gehören zu den nebenwirkungsärmsten Medikamenten überhaupt. Zu der schlechten Bewertung von Impfungen in der bundesrepublikanischen Bevölkerung haben besonders die erheblichen Nebenwirkungen der heute nicht mehr durchgeführten Pockenschutzimpfung beigetragen. Die Verträglichkeit war nach heutigen Maßstäben schlecht, häufig kam es zu starken Lokalreaktionen und teilweise schweren systemischen Reaktionen wie beispielsweise Fieberkrämpfen. Dennoch wurde durch die flächendeckende Impfung die schwere und häufig tödliche Erkrankung nahezu ausgerottet.

Impfstoffe der Zukunft sollten nach Ansicht von Prof. Wutzler „essbar“ sein, so zum Beispiel die Immunisierung gegen Hepatitis B durch den Genuss von Reis, Tomaten oder Bananen mit Induktion



Dr. Jutta Kindel,
Ärztin für Innere
Medizin und Arbeits-
medizin, Hamburg

einer Immunantwort bei der Nahrungsaufnahme. Visionär sind auch therapeutische Impfungen gegen bestehende Tumorerkrankungen.

Trotz der täglichen Nutzung des Internets war für viele überraschend, wie stark dadurch die Meinungsbildung der Bevölkerung beeinflusst wird. In Abhängigkeit davon, ob eine von Impfgegnern oder eine von Impfbefürwortern gestaltete Seite gelesen wird, fällt die Entscheidung für oder gegen eine Impfung. Wissen beeinflusst jedoch die Risikowahrnehmung, Angst steigert die Nebenwirkungen. Starke Dementi können den Untersuchungen von Dr. Cornelia Betsch aus Erfurt nach das wahrgenommene Risiko eher erhöhen. Bei Diskussionen mit Skeptikern sollte der Drei-Punkte-Debunking-Plan von Lewandowsky beachtet werden: 1. Konzentration auf das Wesentliche: korrekte Fakten leicht verständlich bereits in der Überschrift nennen (KISS- keep it simple and stupid), 2. Richtige Hinweise geben bevor die deutlich gekennzeichnete Falschinformation benannt wird, 3. Alternativerklärung geben und erläutern, warum die Aussage nicht stimmt und gegebenenfalls wie sie in Umlauf kam. Auch die „20 Einwände und Antworten“ des Robert-Koch-Instituts (online zu finden unter www.rki.de) sind hilfreich bei der Argumentation.

Die Eliminierung der Masern bis 2015 ist das erklärte Ziel der WHO. In Deutschland ist das bei 1607 Fällen im Jahr 2011 noch lange nicht erreicht. Auch weltweit sind Masern auf dem Vor-

marsch und in Entwicklungsländern eine der zehn führenden Infektionserkrankungen, an fünfter Stelle der Todesursachen. Die Komplikationsrate ist hoch, gefürchtet sind die Otitis media, die Riesenzellpneumonie und die akute postinfektiöse Enzephalitis sowie die subakute sklerosierende Panenzephalitis mit infaustem Verlauf. Eine Durchimpfungsrate von 95 % ist für die Elimination der äußerst kontagiösen Erkrankung erforderlich, so Priv. Doz. Dr. Regina Allwin aus Frankfurt/Main.

Ein weiterer Vortrag widmete sich den noch immer bestehenden Gefährdungen durch Nadelstichverletzungen. Die für 2013 geplante EU-Direktive fordert gleichwertig das Training und die Information der Mitarbeiter, kein Recapping, die Unterweisung, die Gefährdungsbeurteilung, das Nutzen von sicheren Instrumenten und die korrekte Nutzung der Abwurfbehälter.

Dr. Jens Vollmar, Leiter des medizinischen Fachbereiches Impfstoffe bei GSK, informierte über die zu erwartenden

Neuerungen bei Impfungen gegen Meningokokken. In Europa überwiegt die Serogruppe B, schwere Erkrankungen kommen bei Kindern vor. Bei Erwachsenen ist überwiegend Typ C verantwortlich. In Afrika dominiert nach wie vor der Typ A. Änderungen der Serogruppe sind bei Meningokokken häufig, in Amerika ist der Typ Y auf dem Vormarsch. Große Erwartungen werden auf den neu zugelassenen CRM Konjugatimpfstoff gegen die Gruppen A, C, W-135 und Y gesetzt. Ein Impfstoff gegen Meningokokken der Gruppe B sei in Entwicklung.

Einen Höhepunkt stellte der äußerst unterhaltsame und informative Vortrag von PD Dr. Viktor Czaika aus Berlin über Mykosen auf Reisen dar. 20 bis 25 % der Weltbevölkerung leiden an Pilzerkrankungen. „Fußpilz begleitet uns auf Schritt und Tritt“, so PD Dr. Czaika. Durch Reimport kommt es auch bei uns zum Auftreten schon vergessener Mykosen. Pilzerkrankungen bedeuten ein großes Gesundheitsrisiko. Der Vortrag enthielt

viele Hinweise, bei welchen Symptomen Mykosen in die Differenzialdiagnose einzubeziehen wären. Hefepilz- (Candidosen) und Schimmelpilzerkrankungen (Aspergillosen) bedeuten teilweise ein hohes Gefährdungspotential. Bei einigen in Afrika endemischen Hautpilzerkrankungen wie beispielsweise Trichophyton soudanense „Familienpilz“ kommt es zu irreversiblen Haarverlust.

Das Seminarprogramm bot die Möglichkeit „sich je nach Interesse mit der „Wirbelsäule am Arbeitsplatz“ sowie mit „Notfällen in der arbeitsmedizinischen Praxis“, mit „Diabetes, Arbeitsfähigkeit und Fahreignung“, mit dem Burnout-Syndrom oder mit „Impfungen als Beitrag zu einem wirksamen Gesundheitsmanagement“ zu beschäftigen.

Insgesamt boten die beiden Tage in Erfurt ein weites Spektrum an Themen. Mit Spannung wird jetzt das Jubiläum mit dem zehnten Sommersymposium im kommenden Jahr erwartet. □

Dr. Jutta Kindel

BAuA-Bericht erläutert Verfahren im Maschinenbau

Risiken richtig beurteilen

Bei der Entwicklung neuer Maschinen muss die Sicherheit eine zentrale Rolle spielen. Die europäische Maschinenrichtlinie 2006/42/EG fordert von Herstellern die Durchführung einer Risikobeurteilung. Die Unternehmen betrauen zumeist die Konstrukteure mit dieser Aufgabe. Der jetzt von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) veröffentlichte Bericht „Risikobeurteilung im Maschinenbau“ gibt konkrete Hilfestellungen. Dabei beleuchtet er nicht nur verschiedene Verfahren, die Konstrukteure anwenden können, sondern gibt auch Empfehlungen für die Einbindung der Risikobeurteilung in den Konstruktionsprozess.

Der Bericht unterstützt Konstrukteure zum einen dadurch, dass er den Ablauf der Risikobeurteilung und -minderung

erläutert. Die BAuA-Experten geben Hinweise auf Verfahren, die sich bei der Analyse der Gefährdungen sowie bei der Risikoeinschätzung und Risikobewertung anwenden lassen. Die Publikation stellt Möglichkeiten vor, mit denen sich das akzeptable Grenzkrisiko ermitteln lässt, beispielsweise durch Vergleich mit Normen oder mit Risikokennzahlen. Zudem stellt der Bericht die Schritte der Risikominderung unter Berücksichtigung verschiedener Benutzergruppen vor.

Im Bericht sind die Phasen der Risikobeurteilung und Risikominderung den einzelnen Phasen des Konstruktionsprozesses gegenübergestellt. Hier zeigen die BAuA-Experten Anknüpfungspunkte auf und geben Hinweise, wie sich die Risikobeurteilung effizient in den Konstruktionsprozess integrieren lässt. Der umfang-



reiche Anhang zum Forschungsbericht enthält eine Reihe von Verfahren für die Risikoeinschätzung. Er erläutert deren Anwendungsbereiche und ausführlich deren Ablauf. Somit gibt er Konstrukteuren Anregungen, ein geeignetes Verfahren auszuwählen.

Der 96-seitige Bericht kann von der BAuA-Website heruntergeladen werden (www.baua.de/publikationen). □